

# Lebensbaum

*Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte. Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an.*

*Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel, und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, und machen wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.*

*Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Er sprach: Seht nur, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen.*

(Genesis 11,1-6)

Lebensbaum -  
Baum in dem das Leben lebt  
Baum in dem das Leben  
Dem Leben Raum schenkt  
Baum in dem das Leben  
Zur Entfaltung strebt  
Baum gebildet aus Menschen  
Jung und alt groß und klein  
Männer Frauen Kinder  
Schließen sich zusammen  
Bilden einen Stamm  
Treten aus der Schöpfung hervor  
Ohne aus ihr herauszutreten  
Werden zusammen stark  
Entwickeln Energie  
Jeder und jede sind wichtig  
Nimmt man nur einen Menschen weg  
Dann wird der Stamm hohl  
Dann trägt das Gerüst nicht mehr  
Jeder und jede Einzelne ist wichtig  
Hat eine Aufgabe  
Auch der alte kranke Mensch  
Auch der kleine  
Leicht zu übersehende Mensch  
Auch der Mensch  
Der auf den ersten Blick kein Gesicht hat  
Der mir nicht wichtig vorkommt

Lebensbaum -  
Erst alle zusammen  
Bilden den gesunden  
Und farbenprächtigen  
Stamm des Lebens  
Teil der Schöpfung  
Die nicht draußen bleibt  
Sondern in den Stamm hineinragt

Weh dem  
Der sich auf sich allein bezieht  
Der all das  
Was um ihn herum passiert  
Was lebt wächst und gedeiht  
Nicht Teil seines Lebens werden lässt  
Weh dem  
Der die Schöpfung vor die Tür verbannt  
Der sich abgrenzt und damit ausgrenzt  
Weh dem  
Der die zarten Farben nicht mehr sieht  
Der die leisen Töne nicht mehr hört  
Der die kleinen Spuren  
In seinem Leben nicht mehr entdeckt  
Sein Leben wird öde und leer  
Der Stamm des Lebens wird hohl  
Der Mensch wird einsam und bleibt allein  
Wir sind aufeinander angewiesen

Auf die Menschen die mit uns leben  
Leben ist nur möglich  
In der Gemeinschaft von Menschen  
Im Zusammenspiel von Alleinsein  
Und Beisammensein  
Leben völlig ohne andere Menschen  
Ist auf Dauer nicht möglich  
Verkümmert  
Geht zugrunde  
Lebensbaum -  
Miteinander - nicht gegeneinander  
Echtes Miteinander  
Ist schwer  
Weil es die Konfrontation  
Nicht umgeht  
Keine faulen Kompromisse schließt  
Sondern oft sogar  
Durch die Auseinandersetzung  
Einen gemeinsamen Weg findet  
Einen guten Weg mit Fundament

Finden die Menschen  
Keinen Weg miteinander  
So zerfällt der Stamm  
So ist das Leben nicht möglich  
Dann werden sie erdrückt und erschlagen  
Von ihrem eigenen Werk  
Menschen - mit mir auf dem Weg  
Menschen - ganz unterschiedlich  
Und dennoch verbunden  
Machen wir uns  
Die Verschiedenheiten die Eigenarten  
Die Vielfalt des Lebens zu Nutze  
Damit der Stamm  
Lebendig bleiben kann  
Damit der Baum ein Baum des Lebens  
Und nicht ein Baum der Vernichtung  
Ein Baum der Zerstörung  
Ein Baum des Todes wird

Lebensbaum -  
Gabe und Aufgabe zugleich  
Wie arm sind die dran  
Die keinen Menschen haben  
Die allein den Stamm  
Ihres Lebens bilden müssen  
Wie arm sind die dran  
Die sich auf keinen berufen  
Und beziehen können  
Die keinen haben  
Der sie das Leben zu leben lehrt  
Die niemals  
Liebe geschenkt bekommen  
Wie arm sind die dran  
Die vorgeben müssen

Alles allein zu können  
Die nur sich selber kennen  
Denen die Menschen um sie herum  
Egal sind  
Die über das Leben  
Von Menschen hinwegsehen  
Ohne zu erkennen  
Dass sie auf diese Menschen  
Angewiesen sind  
Ihr Baum des Lebens  
Ist ein Krüppelbaum  
Ihr Baum des Lebens ist anfällig  
Für Wind und Wetter

Lebensbaum -  
Nehmen wir unser Leben so wie es ist  
Ohne etwas zu beschönigen  
Ohne alles uns Bedrückende  
Beiseite schieben zu müssen  
Mit Sehnsüchten und Freuden  
Mit Angst und Hoffnung  
Wir haben nur dieses Leben  
Nehmen wir dieses Leben nicht  
Dann haben wir kein Leben mehr  
Nehmen wir unser Leben  
Und vertrauen wir darauf  
Dass Menschen mit uns gehen  
Dass Gott mit uns geht  
Durch dieses Leben

Menschen gestalten die Schöpfung  
Bauen eine Stadt  
Häuser Türme Mauern ringsum  
Menschen gestalten die Krone  
Ihres Lebensbaumes  
Menschen mühen sich vergeblich  
Wenn sie meinen  
Die Welt und ihre Geschehnisse  
Selbst in die Hand nehmen zu müssen  
Sie in den Griff zu bekommen  
Weil Gott sie anscheinend  
Nicht mehr im Griff hat  
Weil es das doch wohl nicht geben kann  
Dass es etwas auf der Erde gibt  
Was wir Menschen nicht lösen können  
Dass wir Menschen die Göttlichkeit  
Nicht begreifen können  
Sondern letztlich nur in Ehrfurcht  
Uns vor ihr neigen können

Auf bauen wir uns eine Stadt  
Und einen Turm mit einer Spitze  
Bis zum Himmel und machen wir uns  
Damit einen Namen...  
Weh dem der sich und sein Können  
Absolut setzt

Der eine Spitze in den Himmel setzt  
Um Gott seine Göttlichkeit zu rauben  
Der Gott  
- seinen Ursprung und Schöpfer -  
Vergisst und verdrängt  
Ihm wird die Stadt  
Sein Werk  
Nichts bieten können

Deshalb sehen wir  
Auf der einen Seite  
Kalte Strukturen kalte Farben  
Blau in vielen Tönen  
Stadt vom Untergang bedroht  
Wenn das Leben keinen Platz darin hat  
Wenn die Mauern  
Zu dick und undurchlässig sind  
Wenn die Sonne trotz ihrer Kraft  
Nicht hindurch scheinen kann  
Wo kein Platz für Wärme ist  
Wo kein Platz für das Leben ist  
Für die Suche nach menschlicher Nähe  
Für die Zärtlichkeit  
Menschlicher Sehnsucht  
Da ist der Mensch auf dem Holzweg  
Da findet er all das  
Was das Leben lebenswert macht  
Nie und nimmer  
Da ist er vom Untergang bedroht  
Oft ohne es zu merken

Wie oft schon  
Haben Menschen vergessen  
Dass große Häuser und Geld allein  
Nicht glücklich machen  
Dass man in einem goldenen Käfig  
Nicht leben kann

Wie oft schon haben Paläste  
Tolle Häuser  
Materielle Güter  
Die Menschen  
In ihre eigene Einsamkeit gestürzt  
Sie von den anderen entfernt  
Wer sich mit seinem Werk  
Über andere stellen will  
Um ihnen zu imponieren  
Dessen Leben wird einsam  
Allein und kalt

Alle Menschen  
Hatten die gleiche Sprache  
Und gebrauchten die gleichen Worte

Wohl dem der sich und sein Können  
Mit dem Himmel verbunden weiß  
Der eine Spitze in den Himmel setzt

Um Gott zu danken und zu bitten  
Der sich in Gott  
- Seinem Ursprung und Schöpfer -  
Geborgen und gehalten weiß

Deshalb sehen wir  
Auf der anderen Seite  
Warme Strukturen warme Farben  
Rot in vielen Tönen  
Eine Stadt einladend und schützend  
Wenn das Leben seinen Platz darin hat  
Wenn die Mauern durchlässig sind  
Dann reicht sogar die Kraft des Mondes  
Um sie zu erleuchten  
Dieser Stadt ist das Dunkel fremd  
Dieser Stadt ist die Bedrohung fremd  
Diese Stadt ist offen durchlässig  
Und sie wird dennoch nicht bedroht  
Weil ihre ausstrahlende Wärme  
Die Herzen der Menschen berührt

Wenn der Mensch  
Sich auf seinen Ursprung besinnt  
Auf seinen Schöpfer  
Wenn er den Kontakt mit dem Himmel  
- Wo immer dieser auch sein mag -  
Nicht aufgibt  
Wenn das Leben Einzug halten kann  
Wenn die Unbegreiflichkeit Gottes  
- Die rotgefärbte Spirale -  
Mittelpunkt und Angelpunkt  
Allen Lebens bleibt  
Dann ist der Baum des Lebens  
Wirklich ein Baum  
Gefüllt mit Leben  
Einladend sich dort auszuruhen  
Einladend zum Jubel und zur Freude  
Offenstehend  
Um den Menschen aufzunehmen  
Menschen mit Fehlern und Macken  
Menschen mit Gebrechen und Leiden  
Suchend nach dem Frieden  
Und der Freude  
Aber mit dem Herzen am rechten Fleck  
Mit der Feinfühligkeit  
Der Stimme ihres Herzens zu folgen

Auf die Lebendigkeit kommt es an  
Ist der Lebensbaum tot  
Bietet er dem Leben keinen Platz mehr  
Ist er abgekapselt  
Dann kann selbst die Sonne  
Sein Inneres nicht mehr erreichen  
Dann nimmt er die Spuren Gottes  
Nicht mehr wahr  
Dann ist er Ärgernis und Anstoß zugleich

Lassen wir den Himmel  
Nicht weit entfernt  
Machen wir ihn  
Zur Wirklichkeit des Lebens

Für das Leben sind wir geschaffen  
Und das Leben ist nicht zu leben  
Wenn ich meine Mauern  
Meine Grenzen zu eng ziehe  
Wenn die Mauern  
Keinen Durchlass bieten  
Um Leben einzulassen  
Dann kann auch  
Kein Leben heraus schreiten  
Für das Leben sind wir geschaffen  
Wir sollten unsere Lebenskrone gestalten  
Im Vertrauen auf die Menschen  
Die mit uns gehen und leben  
Im Vertrauen auf Gott  
Der uns Freiheit und Phantasie  
Geschenkt hat